

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Metaobjektive Variation bei Schicht-Objekten**

1. Schicht-Objekte sind innerhalb der Ontik trotz einer frühen Arbeit (vgl. Toth 2012) nicht immer nicht formal konsistent definierbar. Allgemein gesprochen, handelt es sich bei ihnen um vertikale n-tupel von adessiven Teilobjekten, die nur einen unteren und einen oberen Rand, aber keine seitlichen Ränder aufweisen, d.h. sie stellen auch relativ zur ontotopologischen Relation  $O = (\text{Offenheit, Halboffenheit, Abgeschlossenheit})$  ein Problem dar. Im folgenden wird auf die bemerkenswerte Tatsache hingewiesen, daß bestimmte Klassen von Schicht-Objekten über metaobjektive Variationen verfügen, die völlig unabhängig von der Schicht-Struktur der bezeichneten Objekte, aber auch weitgehend unabhängig von deren Form oder deren Material ist. Ihre Bezeichnungen sind daher relativ zur allgemeinen Objektrelation  $R = (\text{Materialität, Objektalität, Räumlichkeit})$  arbiträr, d.h. also, die Arbitrarität, die wir hier vor uns haben, betrifft nicht nur die Freiheit eines Subjektes, ein Objekt durch ein beliebiges Zeichen zu bezeichnen, sondern darin, daß die ontisch wesentliche Gemeinsamkeit aller dieser Objekte, ihr Schichtcharakter, für die Bezeichnungsfunktion überhaupt keine Rolle spielt.

### **2.1. Crèmeschnitte**



## 2.2. Ischlerschnitte



## 2.3. Donauwelle



## Literatur

Toth, Alfred, Objektale Schichten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

28.1.2016